



Sohn ermordet - Wie geht es Kevins Vater?

Beitrag: Julia Cruschwitz

Landgericht Magdeburg, Mitte September. Hier läuft der Prozess gegen den Attentäter von Halle. Heute geht es um Kevin. Er wurde in einem Dönerimbiss erschossen. Sein Vater soll an diesem Tag aussagen. Anwalt Erkan Görgülü begleitet ihn schon seit der Tat.

Erkan Görgülü: Hallo, guten Morgen!

Der Rechtsanwalt weiß, dass es ein sehr schwerer Gang wird.

Erkan Görgülü

Karsten, hi! Wie geht's? - der kämpft mit den Tränen. - Ja, kann ich mir gut vorstellen. Dass es dir nicht gut geht, glaube ich dir. Und das wird heute erstmal auch nicht besser, aber ich verspreche dir, in zweieinhalb, drei Stunden hast du das Schlimmste hier überstanden, wirklich. Dann ist alles vorbei.

Karsten Lissau ist Nebenkläger. Beim Anschlag war er nicht dabei. Dennoch hat das Gericht ihn als Zeugen geladen.

Erkan Görgülü, Rechtsanwalt

Es ist ja schon so, dass im Moment oder eigentlich seit Prozessbeginn ausschließlich die Überlebenden gesprochen haben. Und es gibt aber zwei Tote. Tote können nicht sprechen. Und um diese hier irgendwie in den Prozess einzuführen zu können, ist es leider erforderlich, dass die Angehörigen, also die Hinterbliebenen der Verstorbenen etwas sagen.

Karsten Lissau möchte, dass die Geschichte seines Sohnes gehört wird. Deswegen setzt er sich dieser Qual aus. Er hätte sich mit einem Attest auch befreien lassen können. Seit Kevins Tod ist er traumatisiert, war schon dreimal in der Psychiatrie. Auch die Folgen der Tat für die Hinterbliebenen sind für das Gericht wichtig. Er ist der einzige Angehörige, der hier aussagt. Doch jede Konfrontation mit der Tat kann bei Traumatisierten einen Zusammenbruch auslösen. Deswegen kümmert sich auch Christin Bremer von der Opferberatung um ihn.

Christin Bremer, Opferberatung

Wenn es jetzt sein sollte, dass er in eine Krise fällt, dann gucken wir einfach, ich werde jetzt im Vorfeld mit den Sanitätern sprechen, habe noch einen Kollegen hinzugezogen, der



es auch noch mitbegleiten wird, um ihn aufzubauen. Ein paar Übungen zu machen, das sind einfach Atemübungen, um ihn einfach ein bisschen zu beruhigen.

Bevor die Verhandlung heute eröffnet wird, zeigen die Opferberaterin und der Rechtsanwalt Karsten Lissau den Gerichtssaal. Damit der weiß, was auf ihn zukommt. Und um ihm die Angst etwas zu nehmen.

Erkan Görgülü

Hallo! Hier, wie du siehst, das ist der Gerichtssaal, der ist natürlich extrem groß. Dein Platz, der wird gleich hier sein, du kannst dir einen dieser beiden Stühle aussuchen, ich würde sagen, du nimmst den. Setz dich schon mal hin, zur Probe. Lass einfach mal sitzen, zur Probe.

Sie sprechen wichtige Details ab, auf die er bei der Vernehmung achten soll.

Erkan Görgülü

Rechts, da sitzt der Angeklagte mit seinen beiden Verteidigern. Und da sitzen die ganzen Nebenkläger. Das heißt, du musst bedenken: von vorne und von links, da ist alles in Ordnung. Da musst du nicht hingucken. Du musst nicht nach rechts gucken.

Karsten Lissau: Da guckt man ja immer automatisch hin. Nach rechts.

Erkan Görgülü: Versuche nicht, dahin zu gucken. Versuche einfach nicht, dahin zu gucken.

Nur noch gut eine halbe Stunde bis zur Aussage. Sie ziehen sich zurück in den abgeschirmten Zeugenraum.

Zuerst wird der Angeklagte rein geführt, sein Platz ist nur wenige Meter vom Zeugenstand entfernt. Er muss sich alle Zeugen anhören, soll wissen, was seine Tat angerichtet hat. Der Vater von Kevin wird heute als erster aussagen. Dabei darf nicht gefilmt werden.

Tage später erzählt uns Christin Bremer, wie es abgelaufen ist – in demselben Gerichtssaal. Damit Karsten Lissau den Angeklagten nicht sehen musste, hatte sich ein Kollege von ihr noch zwischen Zeugenstand und Angeklagten gesetzt.

Christin Bremer

Erstmal ist es so, dass dieser Mann seinen Sohn erschossen hat. Ja, was emotional ganz schwer belastend ist. Und dann würde das wahrscheinlich auch seine Aussage beeinträchtigen. Würde sich vielleicht davon ablenken lassen. Es kommen vielleicht Wut,



Trauer hoch in dem Moment, was ja sowieso schon da ist. Aber wo man einfach sagt, das muss jetzt nicht noch mehr geschürt werden.

Karsten Lissau konnte sich so ganz auf die Vorsitzende Richterin in seinem Blickfeld konzentrieren. Die speziell geschulte Opferberaterin saß neben ihm.

Christin Bremer

Ich habe ihn so erlebt, dass das natürlich im Laufe des Gespräches bei ihm auch sehr viel Emotionen auslöste, er dann auch sehr geweint hat und gezittert hat und dass wir das auch mal unterbrechen mussten. Wir mussten eine Pause machen. Ich kann einfach die Hand auflegen oder ihn so versuchen, so ein bisschen zu beruhigen. Das ist so das Maximale, was ich hier drinnen im Gerichtssaal machen kann.

Erst seit 2017 haben Opfer und Zeugen einen gesetzlichen Anspruch auf diese psychosoziale Prozessbegleitung. Doch Opferberatung geht noch viel weiter. Sie organisiert schon ab der Tat psychologische und juristische Hilfe, bietet Gespräche an.

Christin Bremer

Und da ist es einfach ganz wichtig, auch in solchen Gesprächen, vielleicht auch gerade sogar im Erstgespräch rückzumelden: Die Symptome, die Sie haben, das ist ganz normal, ja, Sie sind nicht verrückt, und das ist normal nach dem, was Ihnen widerfahren ist, so wie es Ihnen jetzt geht. Und das ist für die Betroffenen ganz ganz erleichternd. Die fühlen sich angenommen, die fühlen sich nicht alleingelassen.

Jedes Bundesland organisiert die Opferberatung anders. Christin Bremer gehört zum Justizministerium Sachsen-Anhalt, betreut mit ihren zwölf Kollegen momentan knapp 300 Opfer und Zeugen. Erst langsam kommt ein breites Bewusstsein dafür auf, dass auch sie resozialisiert werden müssen – nicht nur die Täter.

Zurück zum Verhandlungstag. Karsten Lissau hält durch, erzählt unter Tränen über seinen Sohn. Wie Ärzte bei ihm im Kleinkindalter eine geistige und körperliche Behinderung diagnostiziert hatten. Und meinten, dass er nicht älter als zehn Jahre werden würde. Dass Kevin es aber dennoch geschafft hat, später sogar eine Malerlehre anfang.

Erkan Görgülü

Nach der Vernehmung habe ich mich mal umgeschaut, ich habe ehrlich gesagt viele Tränen gesehen, ganz viele bestürzte Gesichter. Diese Menschen hat er auf jeden Fall erreicht, ja.



Direkt nach der Aussage geht es Karsten Lissau zunächst schlecht. Drei Stunden später erklärt er sich bereit, mit uns zu reden. Abseits des Gerichts, in einem nahegelegenen Park.

Karsten Lissau

Ich habe eigentlich mehr gedacht, dieser Tag wäre für mich eben eine Erleichterung oder etwas Erleichterung, aber momentan spüre ich davon nichts. Ich bin nur froh, wenn irgendwann der Punkt kommt, dass der Schmerz etwas weniger wird. Wenn mir aber einer sagen könnte, wann das wäre, wäre ich auch mega dankbar, der sagt: Ok, es gibt diesen Stichtag. Aber den gibt es so ja nicht. Ich habe schon Angst, dass ich irgendwann total zusammenklappe und dass ich total irgendwie kaputt oder krank werde oder irgendwas.

Er wird weiter von Opferberatung und Psychologen betreut. Arbeiten kann er nur eingeschränkt. Er ist oft antriebslos, erschöpft. Das kannte der Gerüstbauer vorher nicht. Und der nächste schwere Tag steht kurz bevor, Kevins Todestag. Am 09. Oktober jährt sich der Anschlag. Kevin wurde nur 20 Jahre alt.